

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amtesliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend •

Telefon
Nr. 200

Der Krieg der Engländer gegen den Militarismus.

Mit dem Fremdwort „Militarismus“ als Schreckgespenst ist vor dem Kriege lange grober Unfug getrieben worden. Dem hat bei uns der Krieg ein Ende gemacht. Dafür mühen sich jetzt die Engländer, mit diesem Worte ihr Kriegsgeschäft zu betreiben. Da sie unter den Schlägen und Siegen der deutschen Wehrkraft allmählich einsehen, daß der Weltkrieg, den sie zu Deutschlands Vernichtung vom Zaun gebrochen haben, anders verläuft, als ihr Neid und ihre Niedertracht wähten, so erlügen sie einen deutschen ehrs- und erobersüchtigen Militarismus und trachten, gegen ihn die noch neutralen Völker in Harnisch zu bringen.

Bevor Lüttich, Namur und Antwerpen gefallen waren, vor Hindenburgs Großtaten und den Erfolgen unserer Unterseeboote, fühlte sich John Bull traft seiner Flotte und der Millionenheere seiner Genossen auf dem Festlande dem deutschen Militarismus überlegen. Hatte er doch verkündet, daß bereits im Augenblick des Kriegsbeginns die gesamte deutsche Flotte von der englischen in den Grund gebohrt sein werde und nach wenigen Wochen Franzosen und Russen und dazu General French samt seinen Wiefingen und dem indischen Gefolge in Berlin Einzug halten werden.

Aber es kam ganz anders. Die Engländer und ihre Genossen hatten uns überfallen wollen. Ihr Ueberfall scheiterte jedoch am deutschen „Militarismus“. Daher drehen die Engländer den Spieß um und behaupten, der deutsche Militarismus sei es, der habe überfallen wollen. Und so lautet denn nun der Engländer Feldgeschrei: „Nieder mit dem deutschen Militarismus!“ Was sie aber so als ruhmgierigen, kriegslustigen, erobersüchtigen Militarismus an die Wand malen, als Schrecken für die übrigen Völker, das gibt es nur in ihrem Lügengehirn. Bevor sich die Engländer in Wirklichkeit fürchten, das ist ein ferngefügter, durch und durch berechtigter Militarismus; das ist unsre auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaute Macht; das ist das Volkstheer unsrer Krieger, das nicht um schändlichen Soldes willen, wie die englischen Truppen, ins Feld zieht, das nicht für Geldsackgeschäfte, wie es die Engländer tun, Krieg führt, sondern für das Dasein, die Ehre und die Zukunft seines Vaterlandes.

Der angebliche deutsche Militarismus hat vier Jahrzehnte lang den Weltfrieden erhalten. Der Weltkrieg, der jetzt tobt, ist nicht sein Werk, sondern das der Engländer und ihrer Verschworenen. Grimmiger Neid beschlich die Engländer, als sie erkannten, daß das Land, dem sie jetzt einen friedensfeindlichen Militarismus anhängen möchten, sie auf dem Gebiete wirtschaftlicher Arbeit und Tüchtigkeit einholte und schon zu überflügeln drohte. Gabe es in Deutschland das, wogegen Krieg zu führen die Engländer sich und andern vorlügen, so hätte es schwerlich dahin kommen können, daß Deutschland sich im wirtschaftlichen Wettbewerb England gewachsen zeigte.

Unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit ist zum guten Teil eine Wirkung des deutschen Militarismus, wie er nicht besteht, eine Frucht der durch die allgemeine militärische Dienstleistung erzielten Erziehung zu Pflichtbewußtsein und Ordnung, zu Fleiß und Arbeitsamkeit, zu Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer, eine Folge der in der großen Schule des Volkstheeres erzielten Schulung des Willens und der dort bewirkten Gesunderhaltung und Stählung des Körpers. Einsichtige sachverständige Engländer haben vor dem Kriege ihrem Volke den Uebergang zur allgemeinen Wehrpflicht, zum deutschen Militarismus dringend ans Herz gelegt. Indes vergeblich. Das rächt sich nun. Was die Engländer heute selber an Militarismus aufbieten, ist Söldnertum, Krämertum, das gegen unser Volkstheer gar nichts ausrichtet.

Der Krieg, den die Engländer entzündet haben, ist nicht, wie sie lügen, ein Abwehrkrieg gegen den vorgeblich die Weltbeherrschung erstrebenden deutschen Militarismus, sondern der Entscheidungskampf um die weltgeschichtliche Frage, ob das deutsche Volkstum von der englischen Krämernpolitik und ihren hab- und beutegierigen Verbündeten vernichtet wird, oder ob es kraft dessen, was die Engländer jetzt als Militarismus verächtlich machen wollen, sein gutes Recht auf Dasein behauptet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 10. November, vormittags. Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonner Walde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen, bei Konin, zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 10. November. Amtlicher Bericht vom 9. November, 11 Uhr abends. Keine bemerkenswerte Veränderung in der Lage infolge der Schwierigkeit, die ein dichter Nebel für Operationen von einiger Ausdehnung hervorruft. Im

Norden haben wir unsere Stellungen zwischen Yps und Langhemard behauptet und haben zwischen Langhemard und Dismuiden merkwürdige Fortschritte gemacht.

Der militärische Mißbrauch der Kathedrale von Reims.

Auf indirektem Wege erfährt die „Reps.“ aus Paris, der Generalvikar von Reims habe anerkannt, daß die Türme der Kathedrale für militärische Zwecke gebraucht worden sind. Dieses Zugeständnis soll der deutsche Reichsfanzler an den Vatikan weitergegeben haben.

Deutsche Flieger über Dänischen und Warschau.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet unterm 9. d. M., daß ein deutscher Flieger am 8. zwei Bomben über Dänischen abwarf. Die eine Bombe sei in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten, die zweite in die Nähe des Rathauses niedergefallen. Im Umkreise von hundert Metern seien alle Fenster Scheiben gesprungen. — Wie russische Zeitungen berichten, sind bei einem neuen Luftbombardement Warschaus 21 Personen getötet worden.

Zwei serbische Armeen geschlagen.

Wien, 9. November. Amtlich wird gemeldet: 9. November. Unsere Operationen auf dem jüdischen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unser Vorrücken über die Linie Sabac-Ejesnica an den stark verhängenen Bergfüßen auf zähesten Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe in der Linie Posnina-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge geendet. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee, General Paul Sturm, und der 1. Armee, General Peter Bojovic, mit zusammen sechs Divisionen, 120 000 Mann. Diese beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern im Rückzuge gegen Bajewo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend die Posnina östlich dominierenden Höhen und den Haupttrüben der Sotolsta Planina, südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene und Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Die Russen an der bulgarischen Grenze.

Wien, 10. November. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Czernowitz: Die Russen, die an der Grenze bei Boja und Nowoselica stehen, sandten gestern Schrapnelle nach Czernowitz, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Ein Vorpostengefecht um Czernowitz endete mit dem Rückzug der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowitz stehen meistens russische Landstürmer des letzten Jahrganges.

Russische Maßnahmen gegen Rumänien.

Budapest, 10. November. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen Czernowitzer Brief des rumänischen Landtagsabgeordneten Chikanowitsch, in dem die Ausschreitungen der Russen, die sie insbesondere gegen Rumänien verüben, an Hand beglaubigter Angaben geschildert werden. Die rumänische Sprache in Amt und Kirche, welche auf Grund der in Oesterreich geltenden Gesetze gleichberechtigt mit der deutschen Staatsprache ist, wurde von den Russen für abgeschafft erklärt und die Priester gezwungen, in glagolitischer Sprache Gottesdienst zu halten.

Zum Fall von Tsingtau

Schreibt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 9. November:

Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Meldungen aus feindlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tsingtau künden. Einzelheiten über die letzten Kämpfe und ihren Ausgang sind hier noch nicht bekannt. So viel aber haben alle Berichte schon bisher erkennen lassen, daß der Heldenkampf, den die Besatzung unserer ostasiatischen Siedlung ausgefochten hat, die höchsten Erwartungen erfüllte, mit denen das deutsche Volk die Ereignisse auf dem fernsten Außenposten begleitete. Die Verteidigung Tsingtaus gegen eine unübersehbare Lebermacht, die zwei Monate durchgehalten wurde, wird allezeit zu den glorreichsten kriegerischen Taten gehören. Wir gedenken mit tiefer Dankbarkeit der Helden, die dort für das Vaterland gefallen sind, sowie auch derer, die bis zum Neuesten sich mit Leib und Leben für Deutschlands Ruhm und Ehre eingesetzt haben. In dankbarem Gedächtnis wird bei uns auch die opferbereite Beteiligung der Kaiserin Elisabeth fortleben, die auf Befehl des ehrwürdigen Herrschers auf dem Throne der Habsburger unsere Sache zu ihrer Sache machte und deren Befehl nach Verletzung des Kreuzers mit unseren Streitkräften Schützer an Schützer kämpfte, ein neues ruhmvolles Blatt in die Geschichte der Bundesgenossenschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einfügend, die ihre Unerschütterlichkeit nun auch in der ernsten Probe glänzend bewährt. Der Kampf im fernsten Osten ist ausgekämpft, aber mit seinem Abschluß wird seine Wirkung in die Zukunft nicht erlöschen sein. „Deutschland wird es nie vergessen, wer der Anführer und der Ausführender des heimtückischen Ueberfalles war, dem seine Söhne im fernsten Land zum Opfer fielen und der die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtete“, so schrieben wir vor einigen Wochen, und diese Worte werden fortbestehen.

Die letzten Kämpfe und die großen Verluste der Eroberer schildert folgendes Telegramm aus englischer Quelle:

London, 9. November. Die „Central News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und wurde bis zum Freitagabend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Sonnabendmorgen 1 Uhr 40 Minuten legte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals Yohimi Yamada ein. Gleichzeitig überführten schwere Belagerungsgeschütze das Fort „Jits“, den Schlüssel der deutschen Stellung. Unter dem furchtbaren Geschloß brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, das die Japaner 5 Uhr 10 Minuten morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt und ein dort liegendes Fort genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis die weitere

Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergaben sich dann die Verteidiger des Observatoriumberges. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr, als die ganze Besatzung Tsingtaus betragen hat.

Ueber die Uebergabe Tsingtaus gibt die Haager japanische Gesandtschaft am 9. d. M. folgendes bekannt:

Die Unterhandlungen über die Uebergabe von Tsingtau wurden am Morgen des 7. November zwischen den Vertretern der Parteien geführt. Die Feinde nahmen alle unsere Bedingungen an. Die Bevollmächtigten werden am Morgen des 9. die Einzelheiten festlegen. Am 10. November erfolgt die Uebergabe.

Die kriegerischen Operationen im Orient.

Konstantinopel, 9. November. Mitteilung des Hauptquartiers. Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Petersburg, 9. November. Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. d. Mts. morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ der „Midilli“ in Poti an und eröffnete das Feuer gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bahnhof und Eisenbahn. Er löste 120 bis 150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte und gegen russische Truppen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, erwiderten diese mit Artillerie- und Geschützfeuer. Nach den ersten Kanonenschüssen entfernte sich der Kreuzer in Richtung Suthum. Sechs russische Soldaten verlegt. Beschädigung von Stadt und Hafen unbedeutend. Einwohner keine Verluste.

Athen, 9. November. (Meldung der Agence d'Athènes.)

Zwei englische Torpedobootszerstörer haben die Telegraphenstationen Samussakli und Ajmand geschossen. Die Türken räumten Mosthonissia. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Aliali in Grund gebohrt. Die Griechen in Smyrna flohen, nachdem dort eine Panik ausgebrochen war, nach Bursa. Ein englischer Torpedobootszerstörer begab sich nach Aliali, um den englischen Konjunkt auf Bord zu nehmen. Die türkischen Behörden lehnten es ab, ihn freizugeben.

Ausdehnung des Burenaufstandes.

London, 8. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein starkes Kommando der Aufständischen, wie es heißt unter dem Befehl des Generals Kemp, zieht durch das Tal des Great Staits-Flusses nach dem Bezirk Braggburg. Oberst Albert zieht mit Regierungstruppen in derselben Richtung.

London, 9. November. Ein Burenkommando, das sich in Zoutmanskdrift befand, ist nordwärts nach dem Bezirk von Waterberg gegangen und wird durch Kommandant van de Benter verfolgt. Die „Rebellen“ waren gestern bei Warmbaths.

Ein englischer Hilferuf an die Belgier im Kongo.

Der in Le Haere erscheinende „Courier de l'Armée Belge“ meldet: Während die Deutschen versuchen, sich des Plazes Albertville, westlich vom Tanganjika, zu bemächtigen, riefen die Engländer in Britisch Rhodessien die in Katanga stehenden belgischen Truppen zu Hilfe, um mit ihnen gemeinschaftlich nach Deutsch-Ostafrika vorzuziehen.

Japan schickt ein Geschwader an die chilenische Küste.

Das vor Tsingtau freigewordene japanische Geschwader soll, wie der „Frk. Ztg.“ aus London gemeldet wird, zunächst an der chilenischen Küste die siegreich gewesenen deutschen Schiffe aufsuchen. — Hoffentlich teilt es das Schicksal der vernichteten englischen Flotte.

Deutsche Schiffe in Honolulu interniert.

Washington, 9. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Da das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, wurde es interniert, ebenso der Dampfer „Gochjun“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde. — Es handelt sich, wie Wolffs Tel.-Bur. dazu bemerkt, um den 1600 Tonnen großen, alten, zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelaufen ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand.

Deutsches Reich.

Eine amtliche Warnung. Berlin, 10. November.

Das Oberkommando in den Marken teilt mit: In einer Zeit, in der es Pflicht eines jeden Deutschen ist, sein Gold zur Reichsbank zu tragen, haben sich hier Leute gefunden, die das Gold zu sammeln und aufzukaufen suchen, um es in das Ausland zu verbringen. Da ihre Bemühungen bei den Banken und deren Angestellten keinen Erfolg hatten, wenden sie sich jetzt an das Publikum, namentlich in Gattwirtschaften und auf den Postämtern, um gegen ein geringes Aufgeld Gold für andere Geldsorten einzutauschen.

Derartige Machenschaften, Gold einzusammeln und aufzukaufen zu dem Zweck, es in das Ausland zu verbringen, sind in gegenwärtiger Zeit verwerflich. Von der Vaterlandsliebe der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie das ihrige dazu beitragen wird, solchen Elementen das Handwerk zu legen, indem sie diese Agenten des Auslandes auf der Stelle der Polizei übergibt.

Vergeltungsmassregeln gegen feindliche Länder.

In der Abendausgabe der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 9. November (Nr. 278) gibt unsere Reichsleitung eine lange Uebersicht der von ihr veranlaßten „Retorsions“-Maßnahmen, nachdem in der Öffentlichkeit „mit wachsendem Nachdruck die Forderung aufgestellt“ wird, „daß im

Hinblick auf die Maßnahmen, mit denen unsere Feinde gegen deutsche wirtschaftliche Interessen sowie gegen die Person der in ihren Ländern lebenden Reichsangehörigen vorgehen, energische Schritte ergriffen werden. In dieser Uebersticht werden zunächst die Vergeltungsmaßnahmen wegen Verletzung deutscher wirtschaftlicher Interessen aufgeführt. Dann kommen die offiziellen Ausführungen auf die völkerrechtswidrige Behandlung von Deutschen im feindlichen Ausland zu sprechen, und schließlich wird erklärt, daß mit der genauesten Untersuchung von Mißständen in der Behandlung deutscher Zurückgehaltener Vertreter der nordamerikanischen Union betraut worden sind; gegebenenfalls werde „mit größtem Nachdruck“ Abhilfe verlangt.

Ausland.

Zwang des Dreierbundes gegen Griechenland.

Wien, 9. November. Die „Südost. Kor.“ meldet aus Athen: Der Druck Frankreichs und Englands, um Griechenland zum Aufgeben der Neutralität zu veranlassen, ist seit Eröffnung der Feindseligkeiten mit der Türkei stärker geworden und verleiht Griechenland unter allen Balkanstaaten in die unangenehmste Lage. Man befürchtet namentlich, daß England Griechenland zwingen werde, gegen die Türkei vorzugehen, noch bevor jenes über die Haltung Bulgariens klar geworden ist. Der Druck Englands, der sich auch in der Behinderung der Ausfuhr der wichtigsten griechischen Produkte äußert, ist um so fühlbarer, als sich die ganze griechische Flotte in den Händen von Engländern befindet. Dem griechischen Admiral Kounduriotis, dessen zweimonatlicher Urlaub jetzt abläuft, mußte auf Verlangen Englands eine Urlaubsverlängerung bewilligt werden, was zu vielen Kommentaren Anlaß gibt.

Kleine politische Nachrichten.

Zwischen der österreichisch-ungarischen und der englischen Regierung kam ein Uebereinkommen zustande bezüglich der Auswechslung von Frauen und Kindern, von jungen Leuten unter 16 und Männern über 50 Jahren, sowie von Aerzten, Geistlichen und Invaliden.

Ein äußerst herzlicher Depeschenwechsel fand zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Sultan Mehmed V. anlässlich der Erfolge der türkischen Waffen statt.

In Stockholm starb die verwitwete Herzogin von Dalekarlien, geborene Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg.

Der Erlaß des französischen Kriegsministers Millerand, demzufolge die wiederhergestellten Verwundeten sich sofort wieder zu ihren Truppenteilen zu begeben haben, hat in ganz Frankreich tiefe Erregung hervorgerufen.

Präsident Boinard unterzeichnete nach dem Vortrage des Marine-, des Kriegs- und des Finanzministers ein Dekret, durch das Marineoffiziere zum Dienst im Landheer zugelassen werden.

Wie die „New York Times“ erfahren, hat das Marineministerium die Vorstudien zu einem neuen Tauchboottypus beendet, der größer sein soll als alle bisherigen. Das Tauchboot wird 300 Fuß lang sein und einen Aktionsradius von 3500 Meilen sowie eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen. Die Kosten werden mit fünf Millionen Mark angegeben.

Wie aus Washington gemeldet wird, erwägen amerikanische Kupferinteressenten den Plan, ein amerikanisches Schiff zu chartern und es mit einer Kupferladung nach einem neutralen Lande zu senden, um die Konterbandfrage zwischen Amerika und England zur Entscheidung zu bringen.

Die Kriegsergebnisse im Oktober.

III.

21. Oktober. Am Iser-Kanal andauernd heftige Kämpfe. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meere aus nordwestlich Neuport. Ein englisches Torpedoboot von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Auch die Kämpfe westlich Lille dauern mit unverminderter Heftigkeit an; der Feind an mehreren Stellen zurückgeworfen, 2000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Der englische Dampfer „Giltre“ von einem deutschen Unterseeboot durch einen Schuß in den Grund gebahrt.

Die Marshall-, Marianen- und Karolinen-Inseln, deutsches Schutzgebiet in der Südsee, in ihrer Gesamtheit von den Japanern besetzt.

22. Oktober. Die Kämpfe am Iser-Kanal dauern fort; elf englische Kriegsschiffe unterstützen jetzt die feindliche Artillerie. Dinstag Dismunden werden die Verbündeten zurückgeworfen; in der Richtung Ypern dringen unsere Truppen, wenn auch mühsam, vor. — Nordwestlich und westlich Lille weicht der Feind auf der ganzen Linie langsam zurück.

Heftige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen den weichenenden Russen in Richtung Ossowiec, wobei mehrere Hunderte von Gefangenen und eine Anzahl Maschinengewehre in unsere Hände fallen.

Bei Warschau und im Südwesten Russisch-Polens wird nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft.

Wiederbesetzung der bukowinischen Hauptstadt Czernowiz durch die Oesterreicher.

Die österreichisch-ungarischen Truppen schlagen die Serben und Montenegriner bei Motro-Ragatica.

Nach einer Meldung aus Colombo auf Ceylon hat unser kleiner Kreuzer „Rauben“ wieder vier englische Handelsdampfer und einen für Australien bestimmten englischen Bagger in den Grund gebahrt, einen weiteren Handelsdampfer gleicher Flagge gekapert.

Auflösung in Portugal, das von der britischen Regierung seit einiger Zeit zur Teilnahme am Kriege „bearbeitet“ wird.

23. Oktober. Weitere deutsche Erfolge am Iser-Kanal. Südlich Dismunden sind unsere Truppen vorgegangen; auch westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Im Osten sind russische Angriffe westlich Augustowo zurückgeschlagen; mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz noch keine abschließenden Meldungen.

Deutsch-österreichische Erfolge am unteren San-Flusse und vor Zwangorod.

Dreizehn englische Handelsdampfer hat unser kleiner Kreuzer „Karlsruhe“ in letzter Zeit zum Sinken gebracht. Das britische Torpedoboot „Dryaden“ (auf eine Mine?) aufgelaufen.

24. Oktober. Der Iser-Ypern-Kanal in seinem nördlichen Abschnitt „von starken deutschen Kräften“ an mehreren Stellen unter außerordentlich hartnäckigen Kämpfen überschritten. Obwohl der Feind sich östlich und nordöstlich der Stadt Ypern verstärkt hatte, gelang es den Unsrigen, an mehreren Punkten vorzudringen und 500 Engländer, darunter 29 (!) Offiziere, gefangenzunehmen. Auch südwestlich Lille dringen unsere Truppen in heftigen

Kämpfen langsam weiter vor. Ostende von englischen Schiffen ohne besondere Wirkung beschossen.

Im Argonner Walde kamen die Unsrigen weiter vorwärts; mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht.

Westlich Augustowo erneuerten die Russen ihre Angriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden.

Bei Jarzege machen die Oesterreicher über 1000 Gefangene. — Im östlichen Bosnien werden serbische und montenegrinische Kräfte von neuem geschlagen und zum Rückzug gezwungen.

25. Oktober. Zwischen den Orten Neuport und Dismunden, die beide noch vom Feinde gehalten werden, griffen die Deutschen den hartnäckig sich wehrenden Feind an. Das sich am Kampfe beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen; drei Schiffe erhielten Volltreffer, und das ganze Geschwader hielt sich darauf am Nachmittag außer Sichtweite. — Bei Ypern steht der Kampf; südwestlich davon sowie westlich und südwestlich Lille machen die Deutschen im Angriff gute Fortschritte. Die Engländer erlitten in erbittertem Häuserkampf große Verluste und verloren über 500 Gefangene. — Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff im deutschen Feuer zusammen; der Feind hatte schwere Verluste.

Generalstabchef v. Moltke erkrankt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet die Offensive gegen Augustowo vorwärts. — Bei der Festung Zwangorod steht der Kampf günstig.

Angriff des Burenobersten Maritz auf die Engländer bei Keimus am Dranje-Fluß.

Aus Groß-Berlin.

Hen Hedin, der berühmte schwedische Forscher, ist von der Front unserer im Westen kämpfenden Heere in Berlin eingetroffen. Ueber die Gründe, die ihn zur Front geführt, und über seine gewonnenen Eindrücke hat er sich einem Mitarbeiter des „Tag“ gegenüber ausführlich ausgesprochen. Vor allem betonte er dabei, daß er nicht von der deutschen Heeresverwaltung eingeladen worden sei, sich die Zustände im deutschen Heere anzusehen, sondern daß er sich vielmehr bemüht habe, von der deutschen Heeresverwaltung die Erlaubnis zu erhalten, an die Front gehen zu dürfen. Im weiteren gab er der unerschütterlichen Zuversicht Ausdruck, daß Deutschland aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen werde. Nicht einen Augenblick braucht Ihr Vaterland um den endgültigen Ausgang zu bangen. Tausende Soldaten habe ich gesprochen. Jeder einzelne war von dem festen Willen erfüllt, Deutschland den Sieg zu verbürgen. Nicht deshalb allein, weil der Mann vom soldatischen Standpunkt aus nur an den Sieg glauben möchte. Nein! Weil jeder sich bewußt ist, was auf dem Spiele steht und sein Vaterland nicht etwa einen Feldzug, sondern sein Dasein verlieren würde. Und so sah ich sie singend zur Schlacht ziehen, so traf ich sie in den Feld- und Kriegs-

lazaretten, überglücklich, nicht darüber, daß sie ihrer Heilung, sondern daß sie bald wieder dem Feind entgegengehen! Ein aus solchen Leuten zusammengesetztes Millionenheer müßte auch dann siegen, wenn seine Organisation nicht so vollkommen wäre, wie es die deutsche ist. — Endlich rühmte Hen Hedin noch die unermüdbare Tapferkeit des Deutschen Kaisers, der, man könne das ohne Uebertreibung sagen, an jedem Tage fast 24 Stunden beschäftigt sei. „Ich habe mich“, so meinte der Forscher, „oft gefragt, wie der Kaiser das körperlich und geistig ertragen könne. Die Antwort glaube ich gefunden zu haben: Es ist sein reines Gewissen, daß er vor Gott, vor Mit- und Nachwelt nicht nur schuldlos an diesem Weltbrand ist, sondern daß er, ihn zu verhindern, das Äußerste getan hat. Die germanische Sache konnte sich keinen besseren Vorkämpfer wünschen, als ihr das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewährt hat. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren worden.“

Ueber solche Urteile eines Mannes von der Bedeutung Hedin's können wir Deutschen insgesamt nur stolz sein.

Die Verlegung des Roten Kreuzes aus dem Reichstagsgebäude. Da der Reichstag in nächster Zeit zusammentritt, muß das Reichstagsgebäude von den darin befindlichen Abteilungen des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz geräumt werden. Die Ueberführung findet am Dienstag, den 10. November, statt. Die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses haben in entgegenkommender Weise ihre beiden Häuser für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt. Die Abteilung „Kriegswohlfahrtspflege“ vom Roten Kreuz wird vorläufig aber in ihren alten Räumen im Reichstagsgebäude bleiben, ebenso die Annahmestelle für Gaben im Stenographen-Arbeitszimmer, Erdgeschoß.

Spitzbuben beim Roten Kreuz entdeckt. Nachdem es in den letzten Wochen gelungen war, hier und da einen der verächtlichsten Menschen, die Liebesgabenpakete besaßen, festzunehmen, hat man jetzt auf einen Schlag eine sechsstöpfige Bande unzählig gemacht, die in der Liebesgabenzentrale des Roten Kreuzes in der Marktgrabenstraße 40 systematisch die erbärmlichsten aller Diebereien betrieb. Wie jetzt die Untersuchung ergeben hat, kommen als Täter eine Anzahl in der Zentrale beschäftigter Leute in Betracht, welche die Sachen verhandelt zu machen hatten. Die Diebe haben, obwohl sie einen Wochenlohn von 30 M. erhielten, die Lager in unerhörter Weise bestohlen. Wie umfangreich die Diebereien gewesen sind, geht daraus hervor, daß, trotzdem die Täter vieles sofort zu Geld machten, dennoch in den Wohnungen Hunderte von wollenen Hemden, Jacken, Leibbinden und Strümpfen beschlagnahmt wurden. Die Schuldigen, deren Namen Alfred Göke, Franz Fensler, Johann Verder, Georg Zellmer, Paul Gorczalowski und Max Rüdiger sind, wurden verhaftet. Hoffentlich wird man durch eine exemplarische Bestrafung ähnliches Geligkeiten von derartigen Diebereien abschrecken.

Aus dem Reiche.

Feldpostsendungen. Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 g zugelassen werden. (W. L. B.)

Benutzung von Schnellzügen durch Uelander. Militäurlauber dürfen die Schnellzüge nur ausnahmsweise auf lange Strecken benutzen. Da es jetzt häufiger vorkommt, daß Kriegsfreiwillige, Reservisten usw. vor ihrem Abmarsch zur Front ihren Angehörigen noch einen Abschiedsbesuch machen möchten usw., für längere Reisen in Personenzügen aber die Zeit nicht ausreicht, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach angeordnet, daß in solchen Fällen die Benutzung von Schnellzügen gegen Lösung einer Militärfahrtkarte und Zahlung des Zuschlags auch dann gestattet werden darf, wenn nur

eine Mindestentfernung von 100 Kilometer in Frage kommt.

Die Glocken läuten wieder. Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu vierjähriger Dauer das Läuten der Kirchenglocken eingestellt war, ist dieses Verbot vom 8. November ab in den Bezirken östlich der Linie Zabern—Wolsheim—Schleitstadt aufgehoben worden.

Bedauerlicher Unfall. In einem Munitionsdepot am Wasserturm zu Straßburg i. E. ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch unvorsichtiges Hinsehen eines Kastens, in dem sich einige vom Gefechtsfeld zurückgebrachte Zünder und Zünderteile befanden, entstand eine heftige Explosion, bei der ein Oberfeuerwerker, der die Aufsicht führte, und ein Arbeiter getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Wieder einmal englischer Schwindel. Zeitungs- nachrichten zufolge hat das britische Auswärtige Amt unterm 4. November in Sachen der Beschlagnahme des deutschen Lazarettsschiffes „Ophelia“ folgende Nachricht amtlich verbreiten lassen:

„Die Admiralität teilt mit, daß das deutsche Schiff „Ophelia“, das die Rotkreuzflagge führte, festgehalten wurde, weil sein Name der britischen Regierung als Hospitalsschiff nicht bekanntgegeben worden war und weil es, als es angetroffen wurde, in einer Art und Weise auftrat, die mit den Pflichten eines Hospitalsschiffes nicht übereinstimmte.“

Hierzu wird von deutscher Seite das Folgende bemerkt:

„Beide von der britischen Admiralität zu ihrer Rechtfertigung aufgestellten Behauptungen sind unrichtig. Das deutsche Auswärtige Amt hat durch Vermittlung der deutschen und amerikanischen Gesandtschaft in Kopenhagen Anfang September das Staatsdepartement in Washington ersucht, in Gemäßheit des Haager Abkommens betreffend die Anwendung der Grundzüge der Genfer Konvention auf den Seekrieg, vom 18. Oktober 1907, den Regierungen der feindlichen Seestaaten, insbesondere der britischen Regierung, die Namen einiger damals eingerichteten deutschen Hospitalsschiffe, darunter der „Ophelia“, bekanntzugeben. Nach einem an die amerikanische Gesandtschaft in Kopenhagen gerichteten und von dieser an die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen weitergegebenen Telegramm des Staatsdepartements in Washington, eingegangen in Berlin am 26. September, hat das Staatsdepartement jene Nachricht des deutschen Auswärtigen Amtes der britischen Regierung am 7. September mitgeteilt. Daß im übrigen das Hospitalsschiff „Ophelia“ nichts getan haben kann, was den Pflichten eines Hospitalsschiffes widerspricht, ergibt sich schon daraus, daß sich kein Seeoffizier, sondern nur Krankenpflegepersonal an Bord befand, und daß der Auftrag des Hospitalsschiffes allein dahin ging, die nach dem Seugeficht überlebenden Verwundeten und Schiffbrüchigen aufzunehmen und ihnen Beistand zu gewähren.“

Brief eines gefangenen Rosaten an seine Braut in Russland.

Maruschka Braut geliebtes!

Ist sich großes Glück daß ihn gut deutsch kann. Sonst ihn nicht hätte schreiben an dir, weil ihn binn in deutsches Gefangene Lager, und weil deutsches Aufsicht nur laße abgehen Briefe, was sind geschrieben in todesloches deutsch. Geh zu Pope mit das Brief. Pope soll dir ibahen in russisch damit du verstehst. Denn leider ja du nicht kannst deutsch, weil du bist bloßes einfältiges Russenmagd. Maruschka Braut geliebtes fere komisch ist in Deutschland, soll die Pope übersehen. Ueuerst wir sind gezogen hoch zu Ross durch Dorfer Deutschlands dann durch Städte deutsches. War fere komisch, Jeder Deutsches hat in sein Haus Drehorgel, was aber nicht ist zum Drehen. Drehorgel ist Schwarz angestrichen mit weißes Geiß. Wann Deutsches will Musik, dreht nicht, sondern haut mit die Hand auf das Geiß von die Drehorgel, sehr komisch in Deutschland. Wenn Deutscher hat Hunger frisst nicht mit die Hand, sondern nimmt in rechte Hand kleines Säckel in linke Hand großes Beißzange. Und wenn Deutscher faßt, gießt hin, gießt her, weil zu dumm für zu fassen aus Palle. Wenn russisches Mann nimmt Abschied von russen Weib, man verprügelt Weib mit großes Knute seiniges. Wenn deutsches Mann nimmt Abschied von deutsches Weib, beißt ihn in das Mund. Russen Mann ist fere zaristent, deutsches Mann fere grausam, werd ihn auch versuchen nechstes Mal wenn ihn nimmt Abschied von dir.

Maruschka Braut geliebtes, Vorläufig ist wenig Aussicht für zu nehmen Abschied bei dir. Sitz ihn hier in Hauptstadt Deutschlands als Gefangenes, Hauptstadt von Deutschland ist sich Debbertig. Ranste Pope sagen, denn Pope hat sich gekrt. Hauptstadt heißt nicht Berlin, ist sich aberglaube, hat mir französisches Kamerad selbst gesagt. Debbertig ist sich Hauptstadt von Preußen. Pope soll weiter sagen, damit wenn General zieht gegen Preußen soll nicht auf marschieren auf zu Berlin, sondern auf zu Debbertig.

Lebbe wohl Maruschka Braut geliebtes und gib das das gute Caesar das brave Hundevieh fünfundsanzig Schläge mit das große Stock damit Hundevieh geliebtes mich nicht vermisst. Und du sei innig gegrüßt von dein teures

Zwean Rosal Gefangenes in Deutschland.

Fressen ist fere gut.

Et geht niks öwer 'ne Westfoalenluft.

Et geht niks öwer 'ne Westfoalenluft, de Wayer mag sit lowen, auf Rhinlanners nit lange schmuß, dat könnst ihrt fletzer glomen, de Sachsen un de Württemberger, de hett jo auk im Biew virl Aerger, doch alles dütt dat is nit virl, hört wat if ink vertellen will:

It stonn do lest im Franzöisenland op Wack in buifstret Nacht, de Flinte in diern Arm gebracht, op einmal Schürte tracht, if legte mi op de Erde hen, ganz platt, as wie en Brätkart, de Nase in diarn Dreck gestoppt, et kloppte stark min Sidart.

Et duerde auk gar nit lang, do wödn se bi mi all, de rauhen Bäcksen, und if dach mi, ob jeden Fall, draßst diu di jeh nit musen. Un as se nu övri gelopen, do bann if wader tragg gekropen, ob alle weire bist tolest, wier bi miner Feldwach weßt. Und do was alles dörennen, weil dei dat Schelten auk hört hennen.

Es dürfte mir nun anstehen, da wo ich am längsten Aufenthalt gefunden. Im Hurra gong es dann her, te verteilten die Franzosenbrut. De Bayer do nit lange fackeln, de gallische Hahn konnt nit men gackeln, de Württemberger und de Sachsen, de schleigen em Kaputt de Bayern, doch de em de Lampe utgepußt, dat was enne Westfalenluft.

F. Hilburg

Große Erfolge im Westen.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

**3500 Gefangene.
21 Maschinengewehre erbeutet.**

Großes Hauptquartier, 11. Nov. Im Westschilde machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmuiden wurde erobert. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Befehl: „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellung vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linieninfanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloy, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unsere Hände über. Trotz mehrfacher hartnäckiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen südlich Armentières in unseren Händen. Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Wienne-le-Château am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnerwald sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

S. M. Schiff „Emden“ in Brand geschossen.

Berlin, 11. November. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. Schiff „Emden“ am 9. Nov. früh bei den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Befreiung der englischen Funten- und Rabelation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sibney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist S. M. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Verdun vor der Beschließung.

Basel, 11. Nov. Die Baseler Nachrichten geben folgende Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ wieder: Ein vom Kriegsschauplatz kommender Augenzeuge schildert die Tapferkeit der indischen Truppen, die sofort nach der Landung in die Schlachtfeld gebrückt wurden. Sie erlitten gleich in den ersten acht Tagen ungeheure Verluste. So verlor eine Geniekompanie schon beim ersten Zusammenstoß alle Offiziere und 60 Prozent des Effektivbestandes. Das Blatt berichtet weiter: Verdun wurde oft von deutschen Fliegern überflogen, die Bomben warfen. Die Bevölkerung sah den deutschen Fliegern ebenso neugierig und bewundernd zu, wie die Bevölkerung in Paris. Die Einwohnerzahl wuchs täglich, je mehr die Deutschen näher kamen, bis der Befehl kam, Verdun zu räumen. Ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen entging nur durch Zufall dem Bombardement der Deutschen. Eine unbefehlshabende Panik spielte sich auf den Stationen ab, wo ein Sturm auf die Züge entfiel.

Ein Sieg der Buren.

London, 11. Nov. Ein vom Reuterschen Bureau verbreiteter amtlicher Bericht aus Pretoria vom 9. Nov. lautet dahin, daß der General Cronje um 7 Uhr früh mit einer Abteilung Reitertruppen den Ort Winburg verlassen hat, und zwar, wie er berichtet, mit dem Befehl, sich zu andern kleinen Abteilungen in der Nähe zu versetzen. Dewet, dessen Anwesenheit an der Spitze von 2000 Aufständischen unweit davon angezeigt wurde, griff am Sandrivers bei der Doornberger Brücke an, wobei der General Cronje Kriegsgefangener wurde. Er hatte sich schon 20 Mann gefangen genommen, darunter 11 Verwundete — außerdem waren 10 Aufständische gefallen, während Cronje selbst 3 Tote und 6 Verwundete verlor —, als Dewet Verstärkungen heranzog, die den Angriff unternahmen und nicht nur die Kriegsgefangenen befreiten, sondern sich auch der Munitionswagen Cronjes bemächtigten. Dewets Sohn Daniel wurde bei diesem Gefecht getötet. Cronjes Abteilung wird gegenwärtig neugebildet. Es sind starke Reitertruppen abgeschickt worden. Die Kriegsgefangenen Aufständischen erklärten, daß Dewet sie mit der Hilfsrepublik (Schambod) traktiert habe, um sie zu zwingen, sich den Aufständischen anzuschließen.

Lokales und Provinzielles.

* — Keine Pfadfinder ins Feld. Wie das Kriegsministerium auf Grund einiger Schilderungen in der Presse über die Tätigkeit von Pfadfindern usw. mitteilt, sind an die Armee Weisungen ergangen, nach denen die Verwendung von Pfadfindern und sonstigen nicht im Heeresdienst stehenden jungen Leuten bei den kämpfenden Truppen unzulässig ist. Insbesondere ist eine Begleitung von Truppen ins Operationsgebiet oder in Feindesland, Hilfsleistung bei Verpflegungs-, Munitions- und Verwundetentransporten außerhalb des Heimatgebietes, Herausbringung von Lebensmitteln und Munition an die in Schützengraben liegenden Truppen und Verrichtung von Rundschafferdiensten nicht zu gestatten.

* — Die Opferbereitschaft der deutschen Lehrer. Etwa 40000 deutsche Lehrer, das ist ein starkes Kontingent der gesamten deutschen Lehrerschaft, stehen unter den Waffen, und die zurückgebliebenen eifern mit ihnen, Opfer auf dem Altare des Vaterlandes darzubringen. Mehr als 600000 Mark sind von deutschen Lehrervereinen, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, bereits den verschiedenen Organisationen zur Vinderung der Kriegsnot mancherlei Art zugeführt worden. Unter den spendenden Vereinen befinden sich schon jetzt nicht weniger als 90, deren Gaben 1000 Mark und darüber betragen. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, haben sich schon in etwa 60 Orten die Lehrer bereit erklärt, einen bestimmten Prozentsatz ihres Gehaltes an die Hilfsorganisationen abzuführen. Wenn dann noch darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Lehrerverein sein Heim in Schreierhau, der Hessische Lehrerverein sein Heim in Vogelsburg bei Schotten und der Pestalozziverein der Provinz Ostpreußen sein Pestalozzihaus in Rauschen sofort der Miladverwaltung als Lazarett zur Verfügung stellte, so entrollt sich damit ein äußerst erfreuliches Bild von der Opferbereitschaft der deutschen Lehrer.

* — Eine patriotische Pflicht jedes einzelnen ist es, seine Goldstücke schnellig bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehenskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

* — Krieger- und Landwehrvereine kamen. Zu Weihnachten kommen für bedürftige Angehörige unserer im Felde stehenden Kameraden wieder je 10 M zur Auszahlung. Der Vorstand schlägt den Angehörigen vor, die Kameraden für diese Summe oder für die Hälfte beim Deutschen Kriegerbund in eine Kriegerkassette einzulassen. Es werden voraussichtlich für 5 M Beitrag 125 M und für 10 M 250 M ausbezahlt werden. Wenn Angehörige diesen Vorschlag annehmen wollen, so müssen sie sich sofort beim Rentanten, Kamerad Hübemann auf der Stadt Sparkasse, melden. Das Geld wird schon jetzt eingezahlt, während die 10 M erst zu Weihnachten ausbezahlt werden.

* — Laut Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Münster vom 29. v. Mts. ist im Bereiche des VII. Armeekorps Angehörigen feindlicher Staaten die Ausübung der Jagd untersagt.

* — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wie wir erfahren haben, sind die Leutnants Hans und Josef v. Wasse, Söhne unseres früheren Herrn Bürgermeisters v. Wasse, wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, nachdem der älteste Sohn des Herrn Bürgermeisters, der Oberleutnant Max v. Wasse, bereits vor einiger Zeit das Kreuz erhalten hatte. Wir sind stolz auf unsere Kamerader Bürger und freuen uns mit den Eltern, umso mehr als diese hohe Auszeichnung auch dem Vater im Feldzuge 1870/71 verliehen worden ist. Leider ist Leutnant Hans v. Wasse durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer verwundet, und wollen wir wünschen u. hoffen, daß er u. seine Brüder gesund und munter demnächst aus dem schweren Ringen um Deutschland Ehre zurückkehren werden. — Ferner hat das Eisernen Kreuz erhalten der bei der Fernsprechtruppe stehende Gefreite Karl Lehmann von hier als Auszeichnung dafür, daß er im schweren Artilleriefeld eine Leistung geleistet hat.

* — Schwer verwundet. Wie wir hören, hat auch der seit April d. J. beim hiesigen Realgymnasium beschäftigte, allseitig beliebte Hilfslehrer F. Traub in den Kämpfen bei Courtrai eine schwere Verwundung erlitten. Herr Traub, der als Offizierskellner den Feldzug mitmacht, erhielt einen Kopf- und Beinbruch und befindet sich zur Zeit im Lazarett Maesmannshaus in Düsseldorf. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

* — Bei der im Rathaus, Zimmer No. 13, eingerichteten Sammelstelle für unsere bedürftigen Ökonomie gingen folgende Beiträge ein: Von dem Schüler Herbert Scheer 5 M und von dem Schüler Eith Jordan 10 M. Die Beiträge haben die Schüler aus ihren Sparbüchern entnommen und zu dem guten Zweck gestiftet. Es sei ihnen hierfür herzlich Dank ausgesprochen.

* — „Fräulein, wenn wir wiederkommen, heiraten wir!“ Dieses Versprechen gab ein Landsturmmann auf dem Bahnhof in Ramenz einer Pflegerin, die dort Liebesgaben an einen durchfahrenden Landsturmstransport verteilte. „Na, wollen mal sehen, ob Sie Wort halten,“ gab die Pflegerin lächelnd zur Antwort. Große Augen machte der brave Landsturmmann, als ihm kurz darauf die Leiterin der Verpflegungsstation antwortete: „Das war ja die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen!“ Die Prinzessin widmet sich im einfachen Gewande ohne jedes Abzeichen der Kriegsliebestätigkeit.

* — Einbruchdiebstahl. Eine Diebesbande hat es in letzter Zeit auf leere Getreide- und Mehlkörner abgesehen. Nachdem vor einigen Tagen der Firma Th. Pellerinshoff in Lünen 300 bis 400 Säcke gestohlen wurden, haben die lichtscheuen Vurschen in der verflochtenen Nacht die Firma Th. Ostermann an der Unnaerstraße heimlich gestohlen. Mittels Einbruchs in die Getreidemühle stahlen sie etwa 200 Säcke im Werte von 200 M. Die Diebe haben die Säcke auf einem Handwagen in der Richtung nach dem Dorfe Südhamen fortgeschafft. Von da ab fehlt jede Spur. Sachdienliche Anhaltspunkte wollen der hiesigen Polizeibehörde mitgeteilt werden.

* — Viehdiebstahl. Dem Gutsbesitzer H. Varenbräuer von hier sind aus seiner in der Nähe des Gutes belegenen eingefriedigten Weide 4 rotbunte Rinder (darunter 1 Weißkopf) gestohlen worden. Vor dem Ankauf der Tiere wird gewarnt.

Heeren, 11. Nov. Das Eisene Kreuz erhielt der Fußartillerist W. Schulze-Brockhausen, Heeren-Werwe, Sohn des Kaufmanns W. Schulze-Brockhausen daselbst.

Verhe. Das Eisene Kreuz erhielt der im Westen kämpfende Wilhelm Haverz von hier.

Reithler, 11. Nov. Der Gefr. Karl Ruhlmann, im Infanterie Regiment Nr. 158, Sohn des Herrn Fein. Ruhlmann hieselbst, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dortmund, 11. Nov. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in einer Weide am Fiedelbaum mußte der heutige Markt- und Faselviehmarkt ausfallen. Der nächste Markt findet voraussichtlich am Dienstag, 17. November, statt.

Fröndenberg, 10. Nov. Der frühere Schüler des Realgymnasiums zu Unna, Unterprimaner Fr. Goede von hier, 3. Jt. bei der Maschinen-Gewehr-Abteilung im Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment hat am Herder-Gymnasium zu Charlottenburg sein Notexamen abgelegt und bestanden.

Hagen, 10. Nov. Der Erste Beigeordnete der Stadt Hagen, Zweiter Bürgermeister Wille, der als solcher volle 36 Jahre im Dienst der Stadt stand, ist kürzlich in den Ruhestand getreten. Die Stadtverordneten verließen ihm vor kurzem aus Anlaß seines 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht. Sein Nachfolger, Beigeordneter Dr. Pfaff aus Elberfeld, wird am 16. November in sein Amt eingeführt werden.

Hagen, 10. Nov. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier auf der Remyschen Fabrik. Als der 30-jährige Presser Wilhelm Brauchmann mit der Eisenstange das Schwungrad einer Maschine wieder in Bewegung bringen wollte, konnte er nicht schnell genug die Eisenstange wieder zurückziehen. Die Eisenstange traf den Unglücklichen mit einer derartigen Wucht an den Kopf, daß B. tot zu Boden stürzte. Eine Witwe und neun Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Oberhausen, 10. Nov. Wegen fahrlässiger Tötung wurde hier der Kaufmann Emil L. festgenommen. Er fuhr mit einem mit zwei Pferden bespannten Brotwagen im scharfen Trab von der Lothringer Straße in die Aktienstraße, wobei er an der Kreuzung den 74-jährigen Invaliden August Korn überfuhr. Der Tod des letzteren trat unmittelbar nach dem Unfall ein.

Marktbericht.

Dortmund, 9. Nov. Städtischer Viehmarkt. Zum Schlachtviehmarkt am Montag waren aufgetrieben: 862 Stück Großvieh, 3231 Schweine, 256 Kälber u. 27 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 M., Stiere 65—71 M., Rinde 1. Qualität 78—84 M., 2. Qualität 76—82 M., 3. Qualität 70—76 M., Schweine 1. Qualität 68—79 M., 2. Qualität 65—72 M., Kälber das Pfund Lebendgewicht 1. Qualität 57—60 M., 2. Qualität 52—55 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Reck, 10. Nov. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 27,80, Ha. 26,80 M. Roggen Ia. 23,30, Ha. 22,30 M. Hafer Ia. 22,50, Ha. 21,50 M. für 100 kg. Kartoffeln Ia. 4,00, Ha. 3,50, IIIa. 2,50—3,00 M. Heu neues 3,50—4,00 M. Luzerner Heu 4,00—4,50 M. für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 15,00 M., Breitbruststroh 16,00 M., Roggenstroh 18,00 M. für 500 kg. Kleie 0,00 M. für 50 kg.

Wetter-Bericht.

12. Nov.: Bismlich trüb, neblig, etwas fächer, Regenfälle, mild.
13. Nov.: Etwas sinkende Temperatur, keine erheblichen Niederschläge, teils aufhellend, teils neblig-trübe.

Den geehrten Bewohnern von **Bergkamen** und Umgegend zu gefl. Nachricht, daß ich im Hause der **Frau Laumann**, **Heinrichstraße Nr. 39**, eine

Filiale eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Zweihoff
Meßger
Bergkamen.

Geschäftsplan,

betreffend die im Jahre 1914 in der Provinz Westfalen abzuhaltenden Wahlen der Privatbesitzer.

Die Wählung findet statt:

Für die Kreise Dortmund u. Hamm am 25. Nov. 1914, vorm. 10 Uhr in Dortmund, am neuen Magerviehshof.

Nachwählungstermin:

Für die Provinz am 14. Januar 1915, vorm. 10 Uhr in Hamm, Großer Gerichtshof.

Auf diesen Terminen können auch die zum Ankauf durch den Verband westfälischer Hengstzüchter angemeldeten Hengste zur Wählung vorgeführt werden.

Haus Brüggen, den 7. November 1914.

Der Vorsitzende der Kommission: **Große-Deege**.

Veröffentlicht!

Hamm, den 7. November 1914.

Der königliche Landrat: **J. B. Voigts**.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Dezember 1914 eine Viehzählung kleineren Umfangs statt. Für diese Zählung ist infolge der Kriegslage das Erhebungsmuster vereinfacht. Ich bringe dies zur Kenntnis der Kreiseingefessenen mit dem Bemerkten, daß die Ergebnisse der Viehzählungen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und nicht zu Steuerzwecken dienen. Die Zählung dient der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Uebung der Viehzucht. Insbesondere soll aber dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar sind. Für die Ausfüllung der Zählbezirkslisten sind zur Mitwirkung die selbständigen Ortsbewohner in Aussicht genommen. Es werden Pferde, Kühe usw., Schafe, Schweine und Ziegen gezählt.

Hamm, den 4. November 1914.

Der königliche Landrat: **J. B. Voigts**.

Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß trotz mehrfacher Warnungen noch in jüngster Zeit gemünztes und ungemünztes Gold an ausländische Händler verkauft ist. Ich ordne daher folgendes an:

1. Ausländische Goldkäufer sind als lästige Ausländer sofort auszuweisen.

2. Die Namen derjenigen Eingefessenen des Korpsbezirks, welche aller Warnung zum Trotz aus Profitgier ihr Gold an Ausländer verkaufen und sich nicht scheuen, auf diese Weise selbst in der schweren Kriegszeit das Wohl des deutschen Vaterlandes wirklich zu schädigen, sollen zum abschreckenden Beispiel durch die Presse bekannt gemacht werden.

3. Die Zivilbehörden werden ersucht, ein wachsames Auge auf das Treiben der Goldkäufer zu richten, die ausländischen Goldkäufer sofort über die Grenze abzuschieben und mir die Namen derjenigen, welche Gold verkauft haben, sofort mitzutheilen.

Münster, den 6. November 1914.

Der kommandierende General: **Frhr. v. Bissing**.

Veröffentlicht!

Hamm, den 9. November 1914.

Der königliche Landrat: **J. B. Voigts**.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Verwaltung werden 2 junge Leute mit guter Schulbildung als

Lehrlinge

für Stadtbauamt und Verwaltungsbüro sofort gesucht.

Meldungen oder persönliche Vorstellung sofort erbeten.

Kamen, den 9. November 1914.

Der Magistrat.

Kriegs-Taschenfahrpläne

für Westfalen

à 10 Pfg. zu haben in der Buchhandlung von **W. Felting, Kamen, Bahnhofstr. 57.**

Heute morgen $\frac{1}{3}$ Uhr entschlief sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Nathan
geb. Eichenwald

im vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Münster i. W. und Horstmar, den 11. November 1914

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Nordstrasse, aus statt.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns in d. Jahre ca.

2000

**Herren-
Ueberzieher u. Mäntel**
zum Verkauf geblieben.

Wegen der großen Anzahl verkaufen wir diese außergewöhnlich billig.

Dortmund
Balkenstr. 36-38
Nicolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt.

**Feldpostbriefe
Feldpostkarten
Feldpostbrief-Schachteln**

zu haben in der

Buchhandlung W. Felting
Kamen, Bahnhofstraße 57.

Bekanntmachung.

Durch mein Generalkommando habe ich unlängst einen Appell an die Öffentlichkeit richten lassen, Kriegsgefangenen gegenüber keinerlei Unannehmlichkeiten, falsches Mitleid an den Tag zu legen. Mehr deutsches Selbstbewußtsein! Muß denn diese Mahnung wiederholt werden? Es scheint so. Nach mir vorliegenden Berichten werden, in Münster so gut wie anderswo, Gefangenen verbotener Weise noch immer Genußmittel, besonders Schokolade, in Masse zugestekt.

Hört ihr unheimlichen mitleidigen Seelen denn nicht die Not der eigenen Gefangenen aus Frankreich? Schokolade wird ihnen, glaubt es nur, dort nicht gereicht. Leider ist eine völlige Absperrung der Gefangenen meines Bezirkes von der Außenwelt nicht möglich; einen Handel in Bedarfs- und Genußmitteln, der sich infolgedessen ohne meine Genehmigung in Lagern eingenistet hatte, habe ich kurzerhand beseitigen müssen. Hauptsächlich sind es Kinder und Halbwüchsige, besonders Mädchen, die sich immer wieder an die Gefangenen herandrängen. Denen tut Erziehung not. Elternhaus und Schule wollen hier für Wandel sorgen; wo Warnungen nicht fruchten, mögen schließlich exemplarische Strafen gegen ein unheimliches Betragen helfen. Wahrscheinlich, es ist Zeit! Am nationalen Empfinden des jungen Geschlechts hängt die Zukunft unseres Volkes!

Münster, den 7. November 1914.

Der kommandierende General: **Frhr. v. Bissing**.

Für meine Buchdruckerei suche ich einen

Lehrling.
Kamen. **W. Felting.**

Unreines Blut!

Der Diers 1 Tasse echten Blutreinigungstees aus der **Löwen-Drogerie** in Kamen

trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten, Verstopfung nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohl-schmeckend. Nur in Original-Paketen.

Zwangs- Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Nov. cr., vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Nieder hier:

1 Klavier aus Ebenholz mit Klavierstuhl, 1 Trumeau mit Marmorplatte und Konsole, 1 Büffel, 2 Vertikows, 1 eichenen Tisch, 1 Tischchen mit kupferner Bowle, 1 Damenschreibtisch, 1 groß. Spiegel mit Marmorplatte, 1 Sofa mit gebog. Lehne, 1 Plüschgarnitur, bestehend aus: 1 Sofa, 3 Sessel u. 2 Polsterstühle, 1 Sofa Tisch mit Plüschdecke, 1 großen Teppich, 1 Kofersessel, 3 Kofersühle, 1 Tischchen mit Marmorplatte, 2 verkupf. Basen u. 1 Steingutlampe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 11. Nov. 1914.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern, ganz oder geteilt zu vermieten.
G. Böhdeker, Unnaerstr. 125.

2 Wohnungen

(je 3 Zimmer, Keller u. Stall) zum 1. Dez. zu vermieten.

Wilh. Mertin
Noonstr. 37.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Nov. oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei:
Witwe Mürmann
Nordenmauer Nr. 29

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

1 1/2 jährl. w. Saanenziege
gibt ab **H. Bernhardt**
Gend.-Wachmeister
Doerbege.

Am Montag abend ein **Ferkel** zugekommen.

Selbiges kann gegen Erstattung der Infektions- und Futterkosten abgeholt werden.
Ernst Wiente
Bäuerstraße.

Habe auf dem von Herrn **Bethaus** gepackten Grundstück, bei der Knipper'schen Bestung gelegen,

Gift gelegt.
Heinr. Büscher
Bergkamen.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

**Märkische
Zeitung**

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.